

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1859

25 (27.3.1859)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 25.

Durlach, Sonntag den 27. März

1859.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

= Weltlage. (Fortsetzung.)

Wir müssen so lange bei unserer Ueberschrift beharren, so wenig es uns und unsern Lesern behagen mag, bis sich die Wolken, die sich seit dem 1. Januar am politischen Himmel so drohend zusammengezogen haben, völlig zerstreut haben. Und die Sache ist immerhin der ernstesten Betrachtung werth, je mehr die materielle Richtung unserer Zeit und der in Folge derselben sichtbar steigende Wohlstand der Völker durch den Krieg bedroht wäre. Von einem Kongresse ist allerdings ernstlich die Rede und soll derselbe nach Einigen in London oder Berlin, nach Andern in Genf oder Aachen gehalten werden. London und Genf haben, wie es uns scheint, weniger für sich; doch läßt sich hierüber Nichts vermuthen. Uns scheint nun ein Kongreß eine doppelte Aufgabe zu haben. Erstens muß er so schnell als möglich zusammentreten und zweitens die vorhandenen Uebel so gründlich als möglich heilen. Der erste Punkt hat keine Schwierigkeiten; denn die theilhaftigen Hauptmächte, Frankreich und Oesterreich, haben eingestimmt und Piemont fragt man nicht. Desto schwieriger ist aber der zweite Punkt und erscheint derselbe immerhin noch eine gefährliche Klippe, an der der Frieden möglicherweise scheitern könnte. Schon seit längerer Zeit zieht sich eine tiefgehende Mißstimmung durch die Verhandlungen der Kabinette Europa's. Man erinnert sich, wie sehr man den Kaiser Napoleon erhob, daß er durch den sog. Staatsstreich der Revolution den Kopf zertreten habe. Aber nur zu bald wurde das ursprüngliche Vertrauen erschüttert, die Erbitterung erreichte schon einen hohen Grad, als die Schwägerin des Kaisers von Oesterreich die Hand Napoleons ausschlug, so daß damals schon von einem Kriege die Rede war und einer der damaligen französischen Minister den Kaiser süßfällig gebeten haben soll, mit dem Kriege noch zu warten, denn „es sei noch nicht Zeit“. Der Krimkrieg verfehlte auch nicht so, wie man hätte erwarten sollen; Montenegro, Serbien, die Donaufürstenthümer, Cherbourg, die anfangs geheimen, später offen hervortretenden Wirren

in Italien, vor Allem die Briesschaften, die man in Italien entdeckte und die auf eine weitverzweigte, ganz Italien umfassende Machination hindeuteten, trugen auch ihr Theil bei. Wie kam da so leicht gründlich geholfen werden. Wenn Oesterreich sich bisher so hartnäckig gezeigt hat, so darf man sich darüber um so weniger wundern, als die Aeußerung des Prinzen Napoleon gar kein Geheimniß mehr ist, „daß Oesterreich von der Karte Europa's gestrichen werden müsse“. Auch wird ein Kongreß den geheimen Gesellschaften seine Aufmerksamkeit um so mehr zuwenden müssen, wenn es wahr ist, daß im Dezember 1858 zwei italienische Mordmörder, mit Pistolen bewaffnet, sich an dem Eingange eines Theaters aufgestellt hätten, wo der Kaiser und seine Gemahlin vorbeikommen mußten. Sie wurden verhaftet.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

□ Durlach, 26. März. Der bekannte ständige Bettler der Karlsrüher Straße, Friedrich Schäfer von Darmstadt, etwa 48 Jahre alt und erlahmt, schon öfters seines Gewohnheitsbettelns wegen durch Arrest bestraft und nach Hause gewiesen, wurde gestern Abend abermals behufs der Heim-schaffung arretirt und in das Amtsgefängniß gebracht, wo man ihn heute früh erhängt gefunden hat.

Dem „Schw. Merkur“ wird aus Frankfurt geschrieben: Sicherem Vernehmen nach hat die Großh. Regierung vor Kurzem ein Erklärungs an die Bundesregierungen erlassen, in welchem sie dringend auf die Nothwendigkeit eines stärkeren Schutzes für die Südwestgrenzen Deutschlands hinweist. Die letzte Anwesenheit des Großherzogs in Berlin dürfte dieser Angelegenheit nicht fremd sein.

— Pepita, die berühmte Tänzerin, hat sich zu Heidelberg wieder eingestellt und bewohnt ihr schönes Haus am Abhange des Schloßwaldes.

Theobald.

(Fortsetzung.)

Und ich hege die Ueberzeugung, daß sie hier keine Lüge sagte. „Dann haben auch Sie eine Vernunftheirath abgeschlossen?“ rief Theobald gewissermaßen freudig aus. „Ja, damals war ich aber sechzehn Jahre alt! heute hingegen würde ich nicht mit so unverständiger Gleichgültigkeit einen Schwur aussprechen, der meine ganze Zukunft fesselt.“ „Sie wollen sich wieder vermählen?“ „Nein,“ antwortete sie nach einigem Schweigen und sehr schwermüthig, „mein Theobald.“ Er sah sie an, ganz verwirrt über den Ausdruck, den sie in diese einfache Worte zu legen wußte. „Ich will nicht nochmals eine Vernunftheirath, eingehen“, fuhr sie sanft lächelnd fort. „Aber eine Heirath aus Liebe?“ Sie schüttelte traurig den Kopf. „Liebe,“ sprach sie, „Liebe! Wer aber wird sie verstehen, wie mein Herz ihrer begehrt? Ja das ist der Name, den man hier dem Getreibe einer eiteln Kofetterie, den Huldigungen einer faden übertriebenen Galanterie beilegt. Wenden sie um sich. Weiß vielleicht Graf Anatole, was Liebe heißt? O nein, das sind seine Wangen viel zu roth, auch tanzt er zu gut und ist gegen alle Damen

zu liebenswürdig, als daß er nur eine Einzige lieben könnte. Weiß es Valerie? das glückliche Kind, das noch niemals Sie mit Thränen erwartete, das noch nie vor dem Schalle ihrer Tritte erblaßte und zusammenschauerte! Wissen Sie es selbst?“

„Ich!“ fiel ihr Theobald bitter in's Wort, „ich! O! Sie haben mich zu genau beobachtet, gnädige Frau!“

„Sie lieben Valerie nicht,“ fuhr sie fort, „Sie werden sie auch niemals lieben; sie selbst wird sich dadurch auch gerade nicht unglücklich fühlen, weil sie noch keineswegs begreift, was noch zu ihrem Glück mangelt.“

„Halten Sie mich für fähig, daß ich, ich! es begreife?“ fragte Theobald tief betrübt.

Sie schwieg einen Augenblick, dann entgegnete sie leuzend: „Ja!“

„Und dann,“ fuhr er heftig fort, „müssen Sie mich beklagen! Unglücklich fühle ich mich, seitdem . . .“

Ein einziger Blick von ihr machte ihn plötzlich schweigen; mit gefalteten Händen und mit einem Schmerzensausdrucke, den er gar nicht zu verhehlen suchte, setzte er leise hinzu: „Sie sehen ob ich gelitten habe.“

„Armer Theobald!“ erwiderte eben so leise Frau von Las Vermejas, und eine Thräne schien sich in ihre Augen zu stellen und in den schwarzen Wimpern zu schimmern.

Eine tief in die Seele schneidende Aufregung ließ ihn

Deutschland.

Das diplomatische Deutschland ist einig. In diplomatischen Verhandlungen haben sich die deutschen Regierungen dahin geeinigt, daß jeder Angriff auf ein deutsches Bundesmitglied, selbst wenn er auf seine außerdeutschen Besitzungen erfolgt, als ein Angriff auf ganz Deutschland betrachtet werden soll. Dies hat Hr. v. d. Pfordten, der bairische Ministerpräsident, der Kammer in vertraulicher Sitzung mitgetheilt.

In Frankfurt an der Oder hatte die deutschkatholische Gemeinde mit den größten Opfern ein eigenes Beth- und Gemeindehaus erbaut und mit werthvollem gottesdienstlichem Geräthe ausgestattet, aber im Grundbuche auf den Namen ihres damaligen Predigers eintragen lassen sowohl weil sie selbst kein Korporationsrecht besaß, als um den Prediger gegen polizeiliche Ausweisung zu schützen. Auf den Namen des letzteren als ihres Rechnungsführers hatte die Gemeinde auch ein kleines Kapital in die städtische Sparkasse eingelegt. Dieser Hirt hat aber nicht um in der Zeit der Noth seine Heerde verlassen und dafür eine evangelische Pfarrstelle erhalten; sondern er hat auch ihr Eigenthum mit sich genommen und verweigert dessen Herausgabe, so daß die Gemeinde jetzt klagbar gegen ihn auftritt. Er hat nemlich das auf seinen Namen gewährte Bethaus samt Mobiliar für 4500 Reichsthaler verkauft, die kostbaren Altargefäße mitgenommen und das Kapital aus der Sparkasse eingezogen. Er spricht der Gemeinde, die keine „Korporation“ ist, das Besitzrecht ab und gedenkt das anvertraute Gut für immer zu „verwalten!“ Bei der deutschkatholischen Gemeinde in Leipzig findet ein ähnlicher Fall statt, nur daß der getreue Verwalter dort kein Geistlicher, sondern ein Kaufmann ist.

In Mecklenburg lebte im Jahre 1775 ein Bauer, der damals 40 Jahre alt war und noch nie etwas außer der Muttermilch getrunken hatte. Setzdem er angefangen hatte, Tabak zu rauchen, führt er immer die Pfeife bei sich und legte sie nie weg. Gegen jedes flüssige Nahrungsmittel hatte er einen unüberwindlichen Abscheu und selbst die Muttermilch hatte man dem neugeborenen Kinde halb mit Gewalt einflößen müssen. Der Mann war gesund, stark und fleißig.

Ein Bauer in Schwaben verkaufte seine Pferde an zwei Juden, die für Frankreich einkauften und gut bezahlten. Da er von seinem Nachbar zu Rede gesetzt wurde, daß er ein schlechter Patriot sei und den Franzosen Pferde zum Krieg gegen die Deutschen verkaufe, lachte er und sprach: Die dummen Franzosen habe ich recht angeführt, meine Pferde können sie gar nicht brauchen, denn sie verstehen auch nicht ein Wörtle Französisch.

Von der bekannten Schriftstellerin Louise Mühlbach in Berlin (Frau Dr. Mundt) wird ein zwölfbändiger Roman, dessen Held Erzherzog Johann von Oesterreich, der Reichsverweiser 1848 und 1849, sein soll erwartet.

erbleichen, seine Hand gleitete über den Handschuh der Frau von Las Vermejas hinweg.

„Noch bin ich ja nicht vermählt“ sprach er hastig und abgerissen, wie halb für sich; „noch bin ich frei. Ach! heute Abend habe ich erst eingesehen wie glücklich ich sein könnte!“

Donna Ines schlug die Augen nieder und antwortete nichts; sie verstanden sich ohne weitere Worte. Mit den Augen suchte ich Valerien; das glückliche und vertrauende Mädchen tanzte im Salon und lächelte von Weitem ihrem Verlobten zu.

Eine Viertelstunde später verließ Frau von Las Vermejas die Gesellschaft. Theobald setzte sich an die eben von ihr verlassene Stelle und verweilte daselbst in tiefe Träume versunken, ich spielte noch immer Schach mit Frau von W.

Um drei Uhr, als Alles aufbrach, stand Theobald auf, kam zu mir und sagte: „ich wünsche sehr, Sie morgen früh ganz allein zu sprechen.“

„Mein lieber Freund,“ entgegnete ich ihm ganz ruhig, obwohl mein Gemüth tödtlich verletzt war; „morgen ist es mir unmöglich. Ich reise um sieben nach Beauvais, wo ich vier Tage verweilen werde. Nächsten Sonntag, wenn es ihnen recht ist, will ich gleich bei meiner Ankunft bei Ihnen zum Frühstück mich einfinden.“

„Am Sonntag also,“ und reichte mir betrübt aber zärtlich die Hand, „am Sonntage also.“

Der † richtet überall Unheil an. In Reichenbach im Voigtlande fragte bei der Taufe eines Kindes der Geistliche die Taufpaten: „Entsagst du dem Teufel und seinen Werken?“ Drei, nicht wissend, wie sie mit dem † dran waren schwiegen, der Vierte sagte: nein, ich glaube nicht an einen persönlichen Teufel! — Die Taufe unterblieb.

Frankreich.

Statt auf eine neue Landkarte zu sinnen, sollten die Herren Pariser lieber die alte fleißiger studiren. Ein halbamtliches Blatt, der Constitutionel laßt die Hannoveraner ihre Waaren auf dem Flüschen „Achse“ nach Hamburg schaffen und in der Lüneburger Heide wohnt eine halb wilde Völkerschaft „Haidchnouquis“ genannt. Die armen Lämmer, — Der Kaiser hat den Jahrestag der Rückkehr seines Oheims von der Insel Elba (20. März) mit einer großen Parade seiner Garde gefeiert.

Am Kirchhofsthore einer Gemeinde unweit Bourdeaux hat der Maire mit großen Buchstaben schreiben lassen: „Hier werden nur solche Todte beerdigt, die in der Gemeinde leben.“

Italien.

Die Wohlthaten des durchweg geistlichen Regiments im Kirchenstaat Rom sind kostbar. Folgende Thatfachen sind dem amtlichen Berichte des Kardinals Mileti entlehnt. „Wir haben mehr besoldete Beamte als Soldaten. In den letzten zehn Jahren haben die Ausgaben für die Kirchen größere Summen verschlungen, als alle übrigen Staatsausgaben zusammen; für die Kirche in Ostia allein verschwendete man 7 Mill. Franken. Im Jahre 1827 wurde eine Kommission niedergesetzt, um zu berathen, wie man dem Bettlerwesen steuern könne. Diese Kommission besteht heute noch und hat 40 Mill. Franken vergeudet, ohne das Mindeste gethan zu haben. Der vorsitzende Kardinal bekommt für seine Person einen Jahresgehalt von 60,000 Franken.“

Um den Schmerzensschrei Italiens zu verstehen, von welchem Viktor Emanuel in seiner Thronrede gesprochen, muß man wissen, daß, während z. B. in Parma der Kopf durchschnittlich mit 16 Franken besteuert wird, in Sardinien, dem Rettungslande Italiens, 40 Franken Steuern auf den Kopf erhoben werden.

Amerika.

Von einem Morde in Washington spricht ganz Amerika. Der Senator Sicles, ein angesehener Mann überzeugete sich, daß sein Kollege Key, ein 42jähriger Wittwer, seine von ihm vergötterte Frau verführt hatte. Er stürzte dem Verführer auf die Straße nach und streckte ihn mit drei Schüssen todt nieder. Der Auftritt ereignete sich Mittags auf dem Markte der Stadt. Sicles stellte sich sofort dem Gerichte.

Er wollte nun auch fort, da trat noch Valerie zu ihm heran. „Gute Nacht, lieber Theobald,“ sprach sie zärtlich zu ihm. „Ach Gott! Sie haben sich heute Abend schlecht unterhalten! Aber auch ich hätte diese Stunde lieber am Kamine und in unserm kleinen Familienkreise zugebracht!“

Bei meiner Rückkunft von Beauvais am folgenden Sonntag, stieg ich gleich bei Theobald ab, den ich allein in seinem Kabinette fand. Er kam auf mich zu und reichte mir mit trauriger aber vollkommen ruhiger Miene die Hand. Ich hatte nicht erwartet, ihn so zu finden, denn dieß schien auf ein gewisses kaltblütiges Wesen zu deuten, das sich nicht gut zu dem, was er mir zu sagen haben konnte, passen wollte. Wir setzten uns an seinen Schreibtisch.

„Der Bischof von T . . . , mein Verwandter ist mit Tod abgegangen,“ fing er an, und reichte mir einen offenen Brief; „Anatole ist Universalerbe, ich erhalte ein Legat von 200,000 Franken.“

„Dazu gratuliere ich Ihnen aus vollem Herzen!“ rief ich; „denn auf eine solche Erbschaft konnten Sie ganz und gar keine Rechnung machen.“

„Nein! Sie verdreifacht mein geringes Vermögen. Ich fühle mich deswegen auch besonders in Valerians Namen sehr glücklich,“ fuhr er fort, faltete den Brief wieder zusammen, und warf ihn heftig auf den Tisch. (Forts. folgt.)

Die Zwangsremontirung von Militärpferden betreffend.

Nr. 4708. Die in Folge hoher Staatsministerialentschließung vom 16. d. M., Nr. 259, von Großh. Kriegsministeriums ernannte Remonte-Kommission wird sich **Donnerstag, 7. April, früh 8 Uhr in Durlach und Nachmittags 1 Uhr in Wilferdingen,** zur Pferdeaufnahme einfinden.

Die Bürgermeister werden deshalb angewiesen, mit den Pferden ihrer Gemeinden so pünktlich auf dem Sammelplatze einzutreffen, daß die Aufstellung der Pferde schon vor Ankunft der Kommission vollendet sein kann.

Die Pferde aus den Gemeinden Kleinsteinbach, Königsbach, Singen, Wilferdingen und Untermuschelbach sind nach Wilferdingen, die aus den übrigen Gemeinden hierher zu verbringen.

Durlach den 26. März 1859.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Gläubigeraufruf.

Nr. 3413. Johann Jakob Benz Eheleute von Söllingen haben um Erlaubniß zur Auswanderung nach Amerika gebeten.

Etwas Ansprüche an solche sind

Freitag den 1. April,

Vormittags 11 Uhr,

dahier anzumelden.

Durlach, 18. März 1859.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Gläubigeraufruf.

Nr. 3405. Margaretha Roswaag von Söllingen beabsichtigt nach Amerika auszuwandern.

Etwas Ansprüche an solche sind

Freitag den 1. April,

Vormittags 11 Uhr,

dahier anzumelden.

Durlach, 18. März 1859.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Gläubigeraufruf.

Nr. 3403. Philipp Jakob Lerch Eheleute von Söllingen haben um Erlaubniß zur Auswanderung nach Amerika gebeten.

Etwas Ansprüche an solche sind

Freitag den 1. April,

Vormittags 11 Uhr,

dahier anzumelden.

Durlach, 18. März 1859.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Der hiesige Bürger und Schreinermeister Philipp Friedrich Dill und seine Tochter Juliana Dill lassen der Theilung wegen

Montag, 28. März,

Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhause im Wege öffentlicher Versteigerung verkaufen:

Häuser und Gebäude.

1. Eine zweistöckige Behausung sammt Hof, Schweinställen und Keller in der Spitalstraße dahier, mit neu gebauter Scheuer und einer weitem zweistöckigen Behausung, hinter diesem Haus 2 Ruthen Garten, neben Jakob Jimmel und Johann Nied; Anschlag 20,00 fl.

Acker.

2.

1 Viertel 24 Ruthen alten oder 141 Ruthen 34 Fuß neuen Maßes im Bergfeld, neben Juliana Dill und Gabriel Rittershofer; Anschlag 153 fl.

Acker.

3.

39 Ruthen alten oder 86 Ruthen 14 Fuß neuen Maßes im Fürstenberg, neben Johann Mai und Gottlieb Meier; Anschlag 22 fl.

4.

34 Ruthen alten oder 75 Ruthen 9 Fuß neuen Maßes in der mittleren Höhe, neben Philipp Waigel und Wegger Korn; Anschlag 120 fl.

5.

2 Viertel alten oder 1 Viertel 76 Ruthen 69 Fuß neuen Maßes auf der unteren Neuth, neben Jakob Krieg und Kaufmann Unger; Anschlag 300 fl.

6.

39 Ruthen alten oder 86 Ruthen 14 Fuß neuen Maßes im Breitenwasen, neben Juliana Dill und einem Größinger; Anschlag 140 fl.

Wiesen.

7.

2 Viertel 3 Ruthen alten oder 1 Viertel 83 Ruthen 31 Fuß neuen Maßes auf der oberen Hub, neben Franz Sidlers Erben und Philipp Dill selbst; Anschlag 200 fl.

Garten.

8.

34 Ruthen alten oder 75 Ruthen 9 Fuß neuen Maßes bei der breiten Gäß, neben Christof Habbich und Graben; Anschlag 70 fl.

Durlach, 22. Februar 1859.

Das Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Siegrist.

Feuerwehr.

Nächsten Montag, den 28. d. M. Nachmittags 4 Uhr wird auf dem Übungsplatze die erste Vierteljahresprobe abgehalten, wozu sämtliche Mannschaft des Feuerwehrcorps eingeladen wird.

Das Sammlungszeichen wird wie gewöhnlich eine Viertelstunde vorher durch die Signalhörner gegeben.

Durlach, 20. März 1859.

Das Kommando.

Schönen Sommerweizen (ohne Gränen) empfiehlt zur Saat

H. Korn zum Adler.

Gartenverpachtung.

[Durlach.] Friedrich Karl Kleiber von hier läßt

Montag den 28. März,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause folgenden Garten in zwei Theile auf 4 Jahre öffentlich verpachten:

27 Ruthen alten oder 59 Ruthen 63

Fuß neuen Maßes in der Salzgasse,

neben dem Graben und Karl Kleiber.

Durlach, 23. März 1859.

Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Siegrist.

Ettlinger Bleiche.

Für diese beliebte Bleiche sammelt auch für dieses Jahr Leinwand und Garn ein

C. W. Eisenlohr.

Uracher Bleiche.

Für diese anerkannt gute Natur-Bleiche übernehme ich auch dieses Jahr wieder **Leinwand, Garn und Faden** unter Zusage prompter Besorgung.

Friedrich Barié,

Kaufmann in Durlach.

Senf.

Feinsten à l'Estragon-Senf pr. Pfd. 16 fr.

Tafel-Senf " " 16 fr.

(Fein) " " 12 fr.

Sardellen-Senf in Glasbüchsen, pr. St. 24 fr.

Feinen Tafel-Senf " " 20 fr.

NB. Da ich von einer der bedeutendsten Senf-Fabriken eine Niederlage erhalten, kann ich obige Sorten Senf bei Abnahme von größern Quantums viel billiger erlassen. Wirthe genießen noch besondern Rabatt. Für un-
verfälschte Waare wird garantirt.

Julius Köffel.

Geld auszuleihen.

600 Gulden Pflegschaftsgeld liegen zum ausleihen parat bei

Bäder Fried. Märker.

Geldanerbieten.

Bei der Berechnung des Kirchenammosens zu Durlach werden bis zum 25. April d. J. **800 Gulden** zum Ausleihen flüssig.

Kraß, Rechner.

Eine noch in gutem Zustand sich befindende **Hobelbank** wird zu kaufen gesucht. Anerbieten sind dem Kontor d. Bl. zuzustellen.

Stadt Durlach.

Fruchtmarktpreise v. 26. März 1859.

Das Malter Weizen	— fl. — fr.
" " " " "	11 fl. 36 fr.
" " " " "	7 fl. 15 fr.
" " " " "	5 fl. 54 fr.
" " " " "	— fl. — fr.
Das Ester Erbsen	— fl. — fr.
" " " " "	— fl. — fr.
Eingeführt wurden	588 Malter.
Aufgestellt waren	50 "
Summe des Vorraths	638 "
Verkauft worden heute	628 "
Blieben aufgestellt	10 "

Enere violette Rouennaise.

Von dieser berühmten französischen Schreib- und Kopierdinte, welche mit Recht als das beste Fabrikat bezeichnet werden darf, das bis jetzt in dieser Branche erzeugt wurde, hat mir Herr Conrad Herold in Mannheim das Lager für die hiesige Stadt und Umgegend übertragen: Diese Dinte ist nicht nur bedeutend billiger als die Alizarindinte, sondern sie übertrifft dieselbe auch noch in vielen Stücken, sie fließt leicht und für das Auge in angenehm violetter Farbe aus der Feder, verwandelt sich in kurzer Zeit ins tiefste Schwarz schimmelt nie, bildet keinen Satz, greift die Stahlfeder nicht an und liefert die schönste Kopie. Ich empfehle dieselbe in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Gläser zu geneigter Abnahme.

Julius Loeffel.

Ausverkauf eines Waaren-Lagers.

Mein Waaren-Lager: bestehend in aller Arten Spezereien, Farben, Cigarren, kurze Waaren, nebst Messing-, Eisen- und Spielwaaren, verkaufe ich wegen Geschäftsaufgabe nun zu den äußerst billigen Preisen.

Louis Morlock.

The Defender.

National Assurance and Investment Association.
Lebens-, Aussteuer-, Renten- und Kapital-Versicherungs-Gesellschaft in London.

34 New Bridge Street, Blackfriars und 3 Pall Mall East.

Autorisirt auf Grund der Parlamentsakte 7 u. 8 Victoria, Kap. 110 u. 17 u. 18, Kap. 43.

Herr Chirurg Joseph Klenert in Durlach ist von mir ermächtigt, Versicherungen für die obige Gesellschaft abzuschließen.

Carlsruhe, den 13. März 1859.

Löpfer,

Generalbevollmächtigter für Süddeutschland und die Schweiz.

K. K. Oesterreichisches Ansehen

der Prioritäts Eisenbahn-Loose vom Jahre 1858 von 42 Millionen Gulden Oesterr. Währung.

Hauptgewinne fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, fl. 15,000, 5000, 4000, u. s. f. bis abwärts zu fl. 120 Oesterreichische Währung.

Nächste Ziehung am 1. April d. J.

Loose hierzu à fl. 5. 11 Stück für fl. 50. sind gegen Einsendung des Betrags, bei uns zu beziehen. Auch kann derselbe durch Postvorschuß erhoben werden, ohne daß hierdurch Postkosten für den Empfänger entstehen. (Die Nummern 1 bis 100 sind noch vorräthig.) **Verlosungs-Plan und Ziehungslisten gratis und portofrei.**

Alle andere Staats-Obligationen und Anlehensloose werden zum Tageskurs von uns an- und verkauft und jede drauf bezügliche Auskunft bereitwilligst ertheilt. **Moriz Stiebel Söhne, Bankiers in Frankfurt am Main.**

NB. Viele hohe und mittlere Treffer der verschiedenen Staats-Lotterien liegen in den Staats-Kassen noch unerhoben. Besigern, denen das Resultat ihrer Loose noch unbekannt ist, ertheilen wir gratis Auskunft.

Es werden zwei Mann in Logis gesucht; sie können auch die Kost dazu haben. Näheres Kronenstrasse Nr. 30.

Gestorbene.

- Durlach:
- 22. März: Christophine, V. Christoph Schindel, Rammacher, 4 Wochen alt.
 - 25. " Louise, W. Louise Wattershauser, (unehelich), $\frac{1}{2}$ Jahr alt.
- Bergshausen:
- 21. Febr.: Salomea, Ehefrau des Jakob Enderle, 31 $\frac{1}{2}$ Jahr alt.
 - 11. März: Philipp Jakob Musgnug, Altbürgermeister, 76 Jahr alt.
- Grödingen:
- 22. Febr.: Jakob Fr. Eberhard, lediger Lehrer, 31 Jahr alt.
 - 26. " Karl Leopold, Sohn des Rammwirth, 16 Jahr alt.
12. März: Christian Köhler, ein Wittwer, 79 J. Grünetterbach:
- 8. März: Friedrich Friedolin, ein Wittwer, 75 J.
- Jöhlingen:
- 18. Febr.: Barbara, Wittve des Jakob Luz, 86 J.
 - 22. " Samuel, Sohn des Benedikt Schell, 19 $\frac{1}{2}$ Jahr alt.
1. März: Sophia, Tochter des Jakob Kreiner, 14 Jahr alt.
- 4. " Ferdinand, Sohn des verstorbenen Frz. Ant. Schaler, 28 Jahr alt.
- 6. " Karoline, Tochter des verstorbenen Karl Fischer, 5 $\frac{1}{2}$ Jahr alt.
- 7. " Sophia, Wittve des Joseph Anton Pfeifer, 65 Jahr alt.
- 8. " Sophia, Tochter des verstorb. Wendelin Müller, 13 Jahr alt.
- 8. " Joseph Küffel, Schlossermeister, ein Ehemann 55 Jahr alt.

Kleinsteimbach:

 - 14. Febr.: Christine, Ehefrau des Fried. Haag, 40 Jahr alt.

Königsbach:

 - 21. Febr.: Dorothea, Wittve des Zimmermeister Bauer, 78 Jahr alt.

Langensteimbach:

 - 10. März: Katharina, Ehefrau des Joh. Kraft Rupp, 73 $\frac{1}{2}$ Jahr alt.

Söllingen:

 - 22. Febr.: Margaretha, Tochter des verstorbenen Gottfried Weis, 16 Jahr alt.

Singen:

 - 1. März: Johann Adam Haag, ein Ehemann, Stupferich:
 - 14. Febr.: Joseph Doll, ein Ehemann, 62 J. Wöschbach:
 - 21. Febr.: Karl Volk ein Ehemann, 46 Jahr alt. Wilferdingen:
 - 14. Jan.: Anna Maria, Wittve des Friedrich Müller, 81 Jahr alt.
 - 3. Febr.: Friederike, Ehefrau des jung. Karl Kroner, 23 $\frac{1}{2}$ Jahr alt.

Weingarten:

 - 19. Febr.: Joseph Kraft, ein Ehemann, 68 J.

Diese Ziehung
300 Gewinne mehr
als bei voriger.

200,000 Gulden,

Hauptgewinn der Ziehung am 1. April.

2100 Loose
erhalten
2100 Gewinne.

Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muß einen Gewinn erhalten.

Gewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 u. c.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, aufs Großartigste ausgestatteten Verlosungen kennen zu lernen, es ist derselbe gratis zu haben und wird franko übersandt.

Loose werden zu dem billigsten Preis geliefert und beliebe man sich baldigst direkt zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten Geschäft

Anton Moriz in Frankfurt am Main.